



Gemüseanbau im Hochbeet



Abb. 1 Erste Pflanzung im Frühjahr mit kälteverträglichem Gemüse

Zunehmend bereichern Hochbeete die Anbaumöglichkeiten in vielen Gärten. Dabei spielt das Alter des Gärtners keine entscheidende Rolle. Hochbeete werden heute nicht nur von Senioren wertgeschätzt, sondern auch leidenschaftlich von jungen Familien im Eigenheimgarten oder jugendlichen Gartenfreaks im öffentlichen, urbanen Gemeinschaftsgarten genutzt. Diese Erfolgsgeschichte hat zahlreiche Gründe.

Vorteile von Hochbeeten

Hochbeete gewährleisten einen erfolgreichen Anbau unabhängig von der Standortqualität oder der Beschaffenheit des Untergrundes. Sie sind somit eine gute „Überall-Garten-Alternative“. In Neubausituationen, wo der Garten meist aufgrund starker Verdichtung durch Baumaschinen noch nicht sofort nutzbar ist. Auf befestigten, versiegelten Plätzen, wo eine reguläre Bodennutzung nicht möglich ist. Oder auf vergleichsweise kleinen Gartenflächen, wo einfach kein Platz für mehrere Gartenbeete vorhanden ist. Die Standortflexibilität bei der Erstellung ermöglicht zudem einen besseren Lichtgewinn der Fläche, z.B. in älteren Gärten mit Schatten werfendem Baumbestand.

Hochbeete erlauben das Arbeiten auf individuell angepasster Arbeitshöhe und schonen somit unabhängig vom Alter Rücken und Gelenke. Viele Hochbeete lassen sich baukastenmäßig aufbauen, sodass mit dem gleichen Modell eine passende Arbeitshöhe für Kinder oder auch Erwachsene erreicht werden kann.

Die Angebotsbreite nimmt ständig zu. Je nach Stabilität, Material und Größe können die Gärtner unter zahlreichen Hoch- und Billigpreisangeboten auswählen.

Hochbeete ermöglichen, zumindest im Jahr der Aufstellung, eine nützliche und kostenfreie Entsorgung von Garten- und Schnittabfällen in Abhängigkeit des umfassten Volumens.

Die luftige Schichtung der Materialien ermöglicht eine zügigere Bodenerwärmung und ein schnelleres Abtrocknen der Anbaufläche im zeitigen Frühjahr. Gegenüber Gartenbeeten mit schwerem Boden ergibt sich dabei der Vorteil einer um zwei Wochen früheren Nutzung und somit einer deutlichen Ernteverfrüherung. Zusätzlich gibt es für viele Fabrikate entsprechende Bedeckungen, womit sich die Ernte im Frühjahr noch weiter verfrühen lässt.

Vorteilhaft ist auch die höhere Produktivität der Anbaufläche gegenüber Bodenbeeten, lassen sich doch die Seitenwände als zusätzliche Wachstumsfläche nutzen.

Hochbeete verursachen Kosten

Nachteilig gegenüber der Nutzung von Bodenbeeten sind die durch Bau oder Kauf entstehenden Kosten. Je nach Ausführung und Größe liegt der Kaufpreis von Hochbeeten zwischen 200.- und 1500.- €. Bei Eigenerstellung sind zumindest die Materialkosten anzusetzen. Nach etwa sechs Jahren sollte die Erdbefüllung komplett erneuert werden. Auch zwischenzeitlich gilt es, jährlich Gartenerde aufzufüllen, da die Substratfüllung durch die Verrottung nach unten sackt. Gärtnerisch ist vor allem der etwas höhere Gießbedarf von Hochbeetkulturen zu berücksichtigen. Die lockere Bodenstruktur lässt Niederschlag und Gießwasser schneller aus der Wurzelzone sinken.

Standort und Abmessungen

Bei der Auswahl des Standortes sollte man einen sonnigen Platz mit gut begehrter Hausanbindung bevorzugen. Ein ortsnaher Wasseranschluss (z.B. Sommerleitung) zum Befüllen der Gießkannen oder zur Nutzung einer automatischen Bewässerung ist hilfreich. Für die Ausrichtung des Hochbeetes gibt es keine Präferenzen, es eignet sich sowohl Nord-Süd als auch Ost-West-Aufstellung. Die Abmessungen können sehr individuell gestaltet werden. Die Breite wird am besten so eingerichtet, dass man vom Rand mindestens bis zur Beetmitte greifen kann (meist 100 – 150 cm). Eine Rücken schonende Arbeitshöhe variiert je nach Körpergröße, meist zwischen 80 und 110 cm. Hochbeete für Kinder oder Jugendliche sind entsprechend niedriger zu errichten.

Materialien

Für die Erstellung der Umrandung kommen verschiedene Materialien in Frage. Bei Hölzern fällt die Wahl aufgrund der langen Haltbarkeit meist auf Lärche, Douglasie oder Eiche. Kiefer ist preislich günstiger aber eben auch am wenigsten haltbar. Die Hölzer sollten nicht imprägniert sein.

Steinumrandungen nehmen in letzter Zeit deutlich zu. Neben losem Naturstein oder gemauertem Klinker etablieren sich immer häufiger auch Gabionen-Hochbeete. Weiterhin kommen Hochbeete aus recyceltem Kunststoff, Beton oder aus Metall zum Verkauf.

Aufgrund des kräftigen seitlichen Drucks der Erdfüllung ist auf eine hohe Stabilität der Umrandung zu achten, um seitliche Ausbuchtungen zu vermeiden. Kräftige Eckpfosten und zusätzliche Querverstrebungen im Innenraum sowie z.B. ausreichend dicke Seitenbretter (4-5 cm) sorgen für eine ausreichende Stabilität. Vorteilhaft sind auch U-Profile aus Metall, in die die Seitenbretter eingeschoben werden können. Dies erleichtert sowohl die anfängliche Befüllung als auch den nach Jahren fälligen Erdaustausch deutlich.

Bei manchen Anbietern gehören Noppenfolien für die Innenauskleidung zur Ausstattung. In jedem Fall, benötigt man ein engmaschiges Drahtgeflecht (Maschenweite < 16mm) zur Auslage am Boden, um der Einwanderung von Mäusen vorzubeugen.

Wie füllt man ein Hochbeet traditionell

Ist ein Hochbeet mit Bodenanschluss angedacht, so wird zuerst der fruchtbare Oberboden spatenief (ca. 25 cm) ausgehoben und seitlich gelagert. Die Randeinfassung wird dann ebenerdig und stabil um die Aushubstelle platziert. Nach dem Auslegen des Drahtgeflechts kann mit dem Einfüllen der Materialien begonnen werden. Für eine Arbeitshöhe von z.B. 85 cm steht eine Füllhöhe von 110 cm zur Verfügung. Von unten beginnend werden zuerst grobe Baum- und Strauchabschnitte dicht an dicht ca. 40 cm hoch eingelegt und mit etwa 100 g Stickstoffdünger/m² (Kalkstickstoff, Horndünger) abgestreut um die mikrobielle Umsetzung zu fördern. Danach folgt eine ebenso hohe Schicht mit mittlerem und feinerem Rückschnitt, Gräsern und Laub. Auf eine gute Durchmischung und eine wirksame Verdichtung der Materialien ist dabei zu achten. Als nächstes verteilt man eine dünne (5 cm) Schicht aus Kompost oder verrottetem Mist. Am Ende füllt man den zuvor ausgehobenen fruchtbaren Oberboden bis zum oberen Rand zurück auf das Hochbeet. Dieses Füllrezept stellt sicher, dass Hochbeete über mehrere Jahre ihre vorteilhafte, durchlässige Bodenstruktur behalten.

Soll das Hochbeet auf einer versiegelten Fläche aufgebaut werden, vereinfacht sich die Aufstellung. Der fruchtbare Oberboden muss dann aber anderweitig besorgt werden. Eine reine Kompostfüllung eignet sich hierfür nicht, sie ist zu nährstoffreich. Ein zügiges Abfließen von Überschusswasser muss

sichergestellt werden. Das zu befüllende Hochbeetvolumen ist auf versiegelter Fläche kleiner, die zwei unteren Schichten werden also entsprechend dünner eingebracht.

Im Handel werden inzwischen auch käufliche, torffreie Substrate für eine einfache Befüllung von Hochbeeten angeboten. Substrat mit grober Struktur füllt man ins untere Drittel, nach oben folgt Substrat mit mittlerer Struktur und oben feinere komposthaltige Erde. Aufgrund des hohen Füllbedarfs eines Hochbeetes ist diese Variante der Befüllung aus Kostengründen aber wenig empfehlenswert.



Abb. 2 Der Aufbau eines Hochbeetes erfolgt üblicherweise in verschiedenen Schichten.

Anbau und Pflege

Auf dem Hochbeet wird ähnlich kultiviert wie auf normalen Bodenbeeten. Aufgrund der günstigen Arbeitshöhe lassen sich viele Tätigkeiten aber einfacher und schneller erledigen. Die Pflanzen können in Reihenkultur stehen und sich in Mischkultur abwechseln oder frei über die Fläche durcheinander verteilt werden. Günstig ist die Platzierung von höheren Pflanzen in der Beetmitte (Tomaten, Paprika, Auberginen). Zum Rand hin sollten die Pflanzen niedriger sein und ev. mit hängendem Wuchscharakter die Seitenwände begrünen (z.B. Süßkartoffel, Gurken, Kürbisse).

Der Boden wird locker und feinkrümelig vorbereitet. Bei Direktsaat werden die Samen etwa 1-2 cm tief abgelegt und die Sämlinge müssen bei zu dichter Saat vereinzelt werden. Beim Pflanzen von Setzlingen können die Abstände etwas enger als üblich gewählt werden. Bestände auf Hochbeeten werden im Vergleich zu Bodenbeeten wegen der exponierten Lage besser durchlüftet, was weniger Pilzgefahr für das Gemüse bedeutet. In jedem Fall müssen aber die Grundsätze einer guten Fruchtfolge auch auf einem Hochbeet beachtet werden. Auf eine Düngung kann meist gänzlich verzichtet werden.

Leckeres Naschgemüse als Belohnung

Geschickt genutzt bietet ein Hochbeet einen attraktiven Anblick. Die Auswahl an bunten, Kräutern und farbigem Gemüse ist mittlerweile sehr groß. Bunte Mischpflanzungen mit Sommerblumen locken zudem Nützlinge an und fördern somit die Befruchtung und die Schädlingsabwehr.

Der Anbau beginnt im Frühjahr ab März mit robusten, kälteverträglichen Arten unter Vliesbedeckung. Dazu gehören Salat, Rettich, Radies, Kohlrabi, Spinat und Feldsalat. Auch vitaminreiche Schnittsalate wie Löffelkraut, Garten- und Winterkresse, Asiasalat oder Postelein eignen sich für diesen Zeitraum. Je nach Witterung wird das schützende Vlies ab Mitte April abgenommen.

Ab Mai folgen dann die wärmebedürftigen Sommerkulturen Tomaten, Gurken, Paprika und Bohnen. Sie belegen die Fläche bis Anfang/Mitte September und machen dann Platz für Herbstgemüse, meist die gleichen Arten, die bereits im Frühjahr angebaut wurden. So kommen Sie fast ganzjährig in den Genuss von selbst angebautem Gemüse.

Darüberhinaus können Küchen-, Tee- oder Heilkräuter Platz auf dem Hochbeet finden. Die einjährigen, wärmeliebenden, meist südländischen Arten wie Basilikum, Majoran, Oregano werden erst mit den Sommerkulturen gepflanzt. Kälteverträgliche, wie Schnittlauch, Petersilie, Zitronenmelisse können ganzjährig im Hochbeet stehen, möglicherweise sogar dort überwintern.

Besonders erfolgversprechend ist der Anbau von gesundem Wurzelgemüse wie Rettich, Möhre oder Pastinake, weil die sehr lockere Bodenstruktur in einem Hochbeet eine hohe Wurzelqualität fördert.

Bevorzugen Sie stets aromatische und gut schmeckende Sorten, ev. mit gleichzeitiger Resistenz gegen Krankheiten oder Schädlinge. Zahlreiche Naschsorten, teils mit kompakterem Wuchs, bereichern inzwischen das Gemüsesortiment. Sie sind überwiegend kleinfrüchtig und schmecken daher besonders süß und aromatisch. Besonders beliebt bei Kindern sind Kirsch- und Cocktailtomaten, kleinfrüchtige Cocktailgurken, Minipaprika und süße, knackige Zuckererbsen. Auch Erdbeeren oder die süß nach Kirsche schmeckenden, aber stacheligen Litschitomaten passen gut aufs Hochbeet.



Abb. 3 Durch an den Seitenwänden nach unten hängende Pflanzen kann die Wachstumsfläche gegenüber Bodenbeeten erhöht.

Kürbisse, Salatgurken sowie Melonen und Süßkartoffel eignen sich besonders für die Randbepflanzung. Sie können dann mit viel Licht an den Seitenwänden nach unten wachsen. Ob Kopfsalat, Pflücksalat oder Schnittsalat angebau wird entscheidet sich oft nach dem Platz der zur Verfügung steht. Der Anbau von Schnittsalat hat dabei die geringsten Platzansprüche.



Abb. 4 Hochbeet aus recyceltem Kunststoff, terracottafarben, mit höhenverstellbarem Regenschutz. („Profiline“ Fa. Juwel)

Bei sehr hoch wachsenden Arten, wie Stangenbohnen oder Tomaten, entwickelt sich auf dem Hochbeet ein Teil der Früchte oberhalb der Reichweite. In solchen Fällen kann eine sichere Trittleiter die Ernte erleichtern.

Reiche Ernte auf kleiner Fläche

Zusammenfassend ist der Anbau auf Hochbeeten eine positive Alternative für alle Generationen, egal ob Jung oder Alt. Platz für ein Hochbeet findet sich im kleinsten Garten und eine Nutzung ist auch auf gärtnerisch wenig geeigneten Standorten oder versiegelten Flächen möglich. Somit lassen sich fast alle Gemüse und Kräuter direkt vor der Haustüre erfolgreich anbauen.



Abb. 5 Gitterboxen - kostengünstig und mobil für die Aufstellung auf versiegelten Flächen.

Thomas Jaksch
Dipl.-Ing. (FH) Gartenbau